

## Ebola-Virus überschreitet nächste Grenze

Binnen drei Tagen hat die Ebola-Epidemie 57 weitere Todesopfer gefordert – das tödliche Virus ist weit davon entfernt, unter Kontrolle zu sein. Inzwischen könnte eine der bevölkerungsreichsten Städte Afrikas betroffen sein.

■ **Abuja/New York** (dpa). Zwei möglicherweise mit dem Ebola-Virus infizierte Menschen sind nun auch in Nigeria auf einer Krankenstation isoliert worden. 69 weitere seien unter Beobachtung gestellt, berichtete die nigerianische Zeitung *Punch*. Sie sollen Kontakt zu einem Berater der liberianischen Regierung gehabt haben, der diese Woche in einem Krankenhaus in Lagos an Ebola gestorben ist. Der 40-Jährige war mit einem Flugzeug in die Zehn-Millionen-Metropole gereist und dort am Flughafen zusammengebrochen.

### 100 Millionen Dollar für den Kampf gegen die Seuche

In Conakry, der Hauptstadt Guineas, erörterten Präsidenten westafrikanischer Staaten mit Experten der Weltgesundheitsorganisation (WHO) konkrete Schritte zur Intensivierung des Kampfes gegen die Seuche. Die UN-Behörde hatte am Donnerstagabend ein 100-Millionen-Dollar-Programm (75 Millionen Euro) für den Kampf gegen Ebola angekündigt. „Das Ausmaß des Ebola-Ausbruchs und die davon ausgehende Gefahr machen es notwendig, dass die WHO sowie Guinea, Liberia und Sierra Leone die Gegenmaßnahmen erheblich verstärken“, sagte Generaldirektorin Margaret Chan.

Demnach sollen in den betroffenen Ländern Hunderte weitere Ärzte, Krankenschwestern, Seuchenexperten, Logistiker und Sozialarbeiter eingesetzt werden. Es gelte, die Maßnahmen zur Aufklärung zu verstärken, Fälle schnell und sicher aufzuspüren und angrenzende Länder vor einem Übergreifen der Epidemie zu bewahren, hieß es weiter. Wichtig sei zudem ein besserer Schutz der Mitarbeiter in den Kliniken und Gesundheitszentren, „einer raren Ressource in allen drei Ländern“.

### Auswärtiges Amt rät von Reisen nach Westafrika ab

Die Sorge vor der tödlichen Krankheit hat auch auf die USA übergegriffen. Am Freitag war ein Charterflugzeug nach Liberia gestartet, um zwei erkrankte Amerikaner nach Hause zu holen. In sozialen Netzwerken regte sich die Angst, auf diese Weise Ebola in die USA einzuschleppen. „So sehr ich die Arbeit der (Hilfsorganisation) Samaritan's Purse respektiere, möchte ich niemanden mit Ebola nahe der USA haben“, twitterte eine besorgte Frau. Der Arzt und die Schwester seien in einem ernsten, aber stabilen Zustand, hieß es. Sie sollten zunächst nach Atlanta geflogen werden.

Der Ebola-Ausbruch überschattet auch den US-Afrika-Gipfel kommende Woche in Washington. Die Präsidenten der schwer betroffenen Länder Liberia und Sierra Leone, Ellen Johnson Sirleaf und Ernest Bai Koroma, haben ihre Teilnahme abgesagt, wie das Außenamt in Washington mitteilte. Die USA haben eine Reiseverwarnung für Liberia, Sierra Leone und Guinea herausgegeben. Auch das Auswärtige Amt rät von nicht notwendigen Reisen in die drei Staaten ab. Trotz internationaler Bemühungen sei ein Ende der Epidemie nicht absehbar.

# Von Bielefeld an die Küste Kenias

Der Korrespondent Werner Zeppenfeld gibt mit einem kleinen Gästehaus 100 Menschen eine Zukunft

Ist es nicht schön hier?“ So, wie der bekannte Journalist Werner Zeppenfeld seine Gäste begrüßt, steht kein Fragezeichen dahinter, sondern ein Ausrufezeichen. „Hier“, das ist in Kenia, im Fischerdorf Msambweni, in seiner kleinen Lodge mit fünf Hütten für 15 Gäste.

VON HENNING MERTENS

■ **Mombasa.** „Lange Korrespondent, jetzt Hausmeister“ – Zeppenfeld benötigt nicht viele Worte, um seinen ungewöhnlichen Werdegang zusammenzufassen. Umso mehr kommt er ins Schwärmen, wenn er die Vorzüge dieses Fleckchens Erde erläutert. „Nur nette Menschen hier: die Gäste, die internationalen Nachbarn, die Einheimischen im Dorf.“ Dazu fast immer „gutes Wetter“ – wie er es nennt; oder die eigenwillige Interpretation bisweilen doch reichlich lähmender schwüler Tropenhitze: „Manchen fehlen hier ja die vier Jahreszeiten. Ich bin mit zwei Jahreszeiten zufrieden: Mal kommt der Wind von der einen Seite, dann von der anderen...“

Ostwestfalen ist weit, Ostwestfalen ist nah. Gerade erst hatte Zeppenfeld ein Ehepaar aus Gütersloh bei sich: „Ganz nette Gäste, mit denen man wunderbar ganze Abende verplaudern konnte.“ Und noch ein Stück Ostwestfalen hat Zeppenfeld jeden Tag vor Augen. Ungefähr 20 Jahre alt, und viele Umzugskilometer in den Schrauben, macht die Waschmaschine eines bekannten Gütersloher Hausgeräteherstellers täglich ihren Job. „Auf die alten Tage die ganze Hotelwäsche – aber sie geht einfach nicht kaputt.“ Zeppenfeld weiß westfälische Verlässlichkeit zu schätzen, gerade da, wo ansonsten viel Improvisationskunst gefragt ist.

Denn es gibt viel zu tun in seiner Ferienanlage, die er vor zwei Jahren nicht im allerbesten Zustand übernahm: Hier ein neues Dach, dort ein neues Bad, in den meisten Hütten sind die dunklen Möbel gegen hellere ausgetauscht. Und: Der Chef packt selbst mit an. „Nicht dass die Leute denken, ich liege immer in der Hängematte. Die hänge ich höchstens jeden Tag auf.“ Zeppenfeld ist Arbeitgeber geworden: 15 Menschen beschäftigt er; in der Küche, im Service – und um die Anlage sauber zu halten. „Das ernährt hundert Menschen im Dorf.“ Er sagt es nicht ohne Stolz.



Alltägliche Idylle: In kleinen hölzernen Booten fahren die Fischer an Kenias Küste aufs Meer hinaus. Werner Zeppenfeld erwartet sie abends, um den frischen Fisch für seine Gäste zu kaufen.

Die Großstadt Mombasa, in der es nicht selten religiös motivierte Anschläge mit Toten und Verletzten gibt, ist nur 45 Kilometer entfernt. In Msambweni, wo die meisten Menschen Muslime sind, fühlt sich Werner Zeppenfeld sicher: „Mit vielen hier kann man auch politische Witze machen.“

Die Anlage direkt am Meer ist überschaubar. „Ich muss damit kein Geld verdienen“, sagt Zeppenfeld, „es ist eine wunderbare Aufgabe geworden für die Zeit nach dem Job.“ Die Gäste sind international, Deutsche kommen, Holländer, Franzosen, Schweizer – oft sind es

Europäer, die in Kenias Hauptstadt Nairobi oder anderswo in Afrika leben. Zeppenfelds Ehefrau ist Schweizerin und unter anderem für die Welthungerhilfe tätig. Die kleine Anlage

Dass er nach seiner Zeit bei der ARD mit seiner Frau zunächst in Afrika bleiben wollte, das war Zeppenfeld seit längerem klar. Dass er dann genau in Msambweni Hotelier wurde,

### Abends kehren die hölzernen Fischerboote vom Meer zurück

wird allmählich bekannter; durch Reiseführer, durch Mund-zu-Mund-PR, durch das Internet. „Wir sind nicht immer ausgebucht, aber ich bin sehr zufrieden, wie es läuft“, sagt Zeppenfeld.

war eher Zufall. Eigentlich wollte er in die Ferienanlage eines Freundes investieren; das zerschlug sich. Auf der Rückfahrt übernachtete er in der damals von Niederländern geführten Lodge – eine Woche



Geheimtipp: Ursprünglich und unbehelligt liegt das Fischerdorf Msambweni am Pazifik.

### INFO

#### Journalist und Weltenbummler

- ◆ Werner Zeppenfeld ist Ostwestfale – 1951 geboren in Höxter.
- ◆ Bei der *Neuen Westfälischen* erlernte er den Beruf, der ihn später bekannt machen sollte: Journalist.
- ◆ Zeppenfeld ging nach dem Studium zum *Westdeutschen Rundfunk*, war zehn Jahre Stu-

dioleiter in Bielefeld, wurde dann Korrespondent für die ARD im Studio Nairobi und berichtete zehn Jahre lang aus vielen Ländern Afrikas. ◆ Gerade beim WDR in Köln hielt er, gefragt oder ungefragt, gern die heimatische Fahne hoch: „Da galt ich als der Berufswestfale!“



Aussteiger: Werner Zeppenfeld war als Korrespondent in vielen Ländern Afrikas. Kenia ist nun seine Heimat geworden.

später hatte er ein Kaufangebot auf dem Tisch. Der Abend kommt schnell in Msambweni. Mit ihm kehren die Fischer des Dorfes in kleinen hölzernen Segelbooten vom Meer zurück. Keine touristisch organisierte Idylle ist das, sondern Alltag: „Ich habe hier jeden Tag meine Kieler Woche“, sagt Zeppenfeld und geht bei den Einheimischen Fisch einkaufen, gern auch mit den Gästen. Die können dann aussuchen, was sie abends auf dem Teller haben wollen. Es ist 20 Uhr – und inzwischen stockdunkel. Vor der Barterasse laufen auf dem Strand Hunderte von Krebsen

wild durcheinander – ein allabendlich beeindruckendes Schauspiel. Und der Hotelchef wird – eigentlich eher unwestfälisch – zum Animateur und Conferencier. Irgendwie macht der Hotelchef das, was er auch als Journalist tat: viele Fragen stellen und spannende Geschichten erzählen. Einmal im Jahr kehrt Zeppenfeld nach Deutschland und Ostwestfalen zurück. „Es ist und bleibt ja meine Heimat!“ Aber – und diese Worte scheinen ihm wichtig: „Eigentlich ist es ja egal, wo du bist. Hauptsache, es ist schön. Und hier ist es schön!“ Ausrufezeichen.

# Reiche Städte in OWL zahlen mehr Geld an ärmere

NRW bittet nach einer neuen Kalkulation weitere Kommunen zur Kasse / CDU: „Wer spart, ist der Dumme“

Die Zahl der NRW-Kommunen, die in den umstrittenen Fördertopf für finanzschwächere Städte und Gemeinden einzahlen müssen, wird sich nach Berechnungen der oppositionellen CDU-Fraktion im Landtag um ein Drittel erhöhen. Kämmerer in Ostwestfalen-Lippe müssen sich besonders zur Decke strecken.

VON UNSEREM KORRESPONDENTEN FLORIAN PFITZNER

■ **Düsseldorf.** Mit Verl, Halle und Harsewinkel stehen laut Voraussage drei Städte aus der Region unter den zehn größten Einzahlern für den sogenannten Kommunal-Soli. Unterm Strich fließen im kommenden Jahr 14.694.396,73 Euro aus den kommunalen Haushaltskassen in OWL an vermeintlich ärmere Städte und Gemeinden in NRW – knapp 1,8 Millionen Euro mehr als im laufenden Jahr (siehe Grafik). „Wir in OWL müssen mit am meisten Geld

aufbringen“, beklagt CDU-Fraktionsvize André Kuper aus Rietberg. Er lehnt das Modell vehement ab. „Durch den Kommunal-Soli wird die Armut in den Kommunen lediglich verallgemeinert.“ Über den Stärkungspakt erhalten die Empfänger in der Region dieses Jahr 11,6 Millionen Euro. 2015 müssten voraussichtlich 78 statt 59 Kommunen schwächeren Nachbarn mit dem per Gesetz vorgeschriebenen Solidarbeitrag unter die Arme greifen, addierte Kuper gemeinsam mit dem kommunalpolitischen Sprecher der CDU-Fraktion, Ralf Nettelstroth aus Bielefeld. Demzufolge sollen die Einzahler insgesamt 91 Millionen Euro aufbringen. Auch im zweiten Jahr bleibe der Kommunal-Soli „ungerecht, inakzeptabel und wirkungslos“, monierten die Landtagsabgeordneten. „Fast ein Drittel der betroffenen Kommunen ist selbst in finanzieller Schieflage“, sagte Kuper. Derzeit bereiten 56 Kommunen eine Klage gegen den Kommunal-Soli vor dem Verfassungsgerichtshof in Münster vor.

Zu den neuen Gebern der Zwangsumlage zählen laut CDU unter anderem Borgholzhausen, Werther und Hövelhof. Von den bereits zahlenden Städten und Gemeinden fällt

nach der Kalkulation allein Blomberg heraus. Die CDU zieht ihre Erkenntnisse aus einer Abfrage in den 396 NRW-Kommunen. Obwohl das Innenministerium die Datenbasis

für unvollständig erklärte, hält Kuper die Simulationsrechnung für belastbar: „Vor Jahresfrist rechneten wir mit derselben Grundlage und waren damit ziemlich treffsicher.“

Verl rangiert mit 3,9 Millionen Euro landesweit auf dem vierten Platz der Einzahler. Vor der Stadt im Kreis Gütersloh liegen nur noch Monheim (22,4), Düsseldorf (18,8) und Ratingen (5,3). Die voraussichtliche Belastung der Verler steigt gegenüber diesem Jahr um mehr als 100.000 Euro. Bürgermeister Paul Hermreck (CDU) ist zuversichtlich, dass die Verfassungsklage der Gerberstädte gegen den Kommunal-Soli erfolgreich sein wird. Immerhin seien bereits häufiger Gesetze der rot-grünen Landesregierung für verfassungswidrig erklärt worden. Im Verler Rathaus hält man die Umlage für einen Verstoß gegen das Recht auf kommunale Selbstverwaltung. Für Rheda-Wiedenbrück steht sogar ein Mehraufwand von einer Million Euro zu Buche. „Wohl wegen Steuermehreinnahmen“, vermutet Kuper. „Uns trifft die Zahlung hart“, so Bürgermeister Theo Mettenberg (CDU). „Sie ergötzen unseren Spielraum ein.“ Kuper drückte es so aus: „Bei dieser Landesregierung ist der, der spart, der Dumme.“

### VERÄNDERUNG BEI DER SOLI-ABGABE

Gemeinde	Soli 2014	Soli 2015	Differenz
<b>Kreis Gütersloh (11) +2</b>			- €
Borgholzhausen	- €	331.698,51 €	331.698,51 €
Halle (Westf.), Stadt	2.599.112,39 €	2.853.149,38 €	254.036,99 €
Harsewinkel, Stadt	1.669.132,88 €	1.891.346,82 €	222.213,94 €
Herzebrock-Clarholz	773.150,81 €	604.800,50 €	-168.350,31 €
Langenberg	100.229,87 €	121.397,75 €	21.167,88 €
Rheda-Wiedenbrück, Stadt	559.918,84 €	1.638.756,49 €	1.078.837,65 €
Rietberg, Stadt	246.284,79 €	240.541,28 €	-5.743,51 €
Schloß Holte-Stukenbrock	581.655,90 €	454.911,46 €	-126.744,44 €
Steinhagen	882.980,94 €	932.214,40 €	49.233,46 €
Verl	3.854.187,33 €	3.967.167,44 €	112.980,11 €
Werther (Westf.)	- €	53.446,85 €	53.446,85 €
<b>Kreis Herford (2) =</b>			- €
Kirchlengern	69.478,17 €	183.045,55 €	113.567,38 €
Rödinghausen	681.044,09 €	741.171,12 €	60.127,03 €
<b>Kreis Minden-Lübbecke (1) =</b>			- €
Espelkamp	906.706,15 €	488.040,58 €	-418.665,57 €
<b>Kreis Paderborn (1) +1</b>			- €
Hövelhof	- €	192.708,60 €	192.708,60 €
<b>Kreis Lippe (0) -1</b>			- €
Blomberg	9.574,05 €	- €	-9.574,05 €
<b>OWL-Gesamt (15) +2</b>	<b>12.933.456,19 €</b>	<b>14.694.396,73 €</b>	<b>1.760.940,54 €</b>

Quelle: CDU-Landtagsfraktion NRW